

hoch und nach oben zu schwer geworden seyn, und also bey dem Spielen und bey dem Transporte ein Wackeln nach den Seiten und ein Anstoßen manches klingenden Körpers an seinen Nachbar schwerlich immer hätte verhindert werden können, und ich damahls von der in der 28sten Figur dargestellten Biegung noch nicht die Idee hatte, so habe ich mich dieser Art von gebogenen Stäben nur für die mittlern und höhern Töne bedient, und zu den tiefern der in diesem Abschnitte unter C (S. 63 — 68) zu beschreibenden Einrichtung.

Bey meinen Instrumenten habe ich hauptsächlich auf die Bequemlichkeit des Mitnehmens auf Reisen viele Rücksicht genommen, und mich also sehr kleiner Dimensionen bedient. Die Länge, Breite und Höhe waren eben so, wie sie an einen später gebauten und anders eingerichteten Instrumente im 52sten S. angegeben sind, und der Umfang der Töne betrug auch $4\frac{1}{2}$ Octaven, vom großen C bis in das 3gestrichene f. Will man mehreren Umfang der Töne haben, so versteht es sich von selbst, daß die Dimensionen größer seyn müssen. Die Dicke der Stäbe betrug etwa eine Linie oder ein wenig mehr. Der Abstand der Streichwalze von der obern Seite der Tasten war ungefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll rheinl. die Einrichtung des Innern ist in der 27sten Figur dargestellt, wo Rr der Resonanzboden ist, auf welchem die Taste Tt auf den Steg e auf einen in diesen eingeschlagenen dünnen und spitzigen eisernen Stift, der etwa bis in deren Hälfte hineingeht, aufgesteckt ist, und hinten bey K auf einer gepolsterten Unterlage ruht. Auf dieser Taste Tt ist der klingende Körper an seinen beyden Schwingungsknoten, welche durch Punkte angedeutet sind, befestigt, und an der Stelle q, welche von der schief darüber befindlichen Walze gestrichen werden soll, ist ein Luchstreifen aufgebunden. Die Taste Tt ist hinten mit der hölzernen Feder tn versehen, welche an die Querleiste n vermittelst eines durch einen Sägeeinschnitt gezogenen Stranges von Fäden befestigt wird. Die übrige Einrichtung,